

Joachim Stiller

# Schmundt zurückgeführt

Eine Rückführung des Schmundtschen  
Paradigmas in den Ist-Zustand

Alle Rechte vorbehalten

# Der soziale Organismus nach Wilhelm Schmundt (erweitert)

## Das Wirtschaftsleben

Wir wollen nun den sozialen Organismus mit wesensgemäßen Begriffen zu durchdringen versuchen. Betrachten wir zunächst das Funktionssystem, das uns in dieser Wirtschaftskultur am stärksten ins Auge springt, das Wirtschaftsleben. Wie ist dieses Wirtschaftsleben gestaltet, wie ist es organisiert? Zunächst zeigt sich eine polare Gliederung in **den Produktionsbereich (Arbeitsfeld) und den Konsumtionsbereich (Bedarfsfeld)**. Diese beiden Bereiche sind geschieden durch eine **Schwelle (Schwellensituation)**. Das Bedarfsfeld hat, um es zu charakterisieren, einen individualistischen Charakter, und das Arbeitsfeld hat einen kollektivistischen Charakter. Dies verstehen wir als Typusmerkmale.

**„Das Wirtschaftsleben ist zunächst polar gegliedert in das Arbeitsfeld (Produktionsbereich) und das Bedarfsfeld (Konsumtionsbereich). Dieser Satz ist axiomatisch für das Wirtschaftsleben.“ (Wilfried Heidt) Es handelt sich dabei um den ersten axiomatischen Hauptsatz des sozialen Organismus.**

Nun finden aber bestimmte Prozesse zwischen diesen beiden Bereichen statt. **Waren** fließen vom Produktionsbereich über den Markt in den Konsumtionsbereich, und **Arbeitskräfte, menschliche Fähigkeiten oder schlicht das kreative Potential** fließen oder fließt umgekehrt vom Bedarfsfeld in das Arbeitsfeld. Dies sind die beiden Wertströme des Wirtschaftslebens.

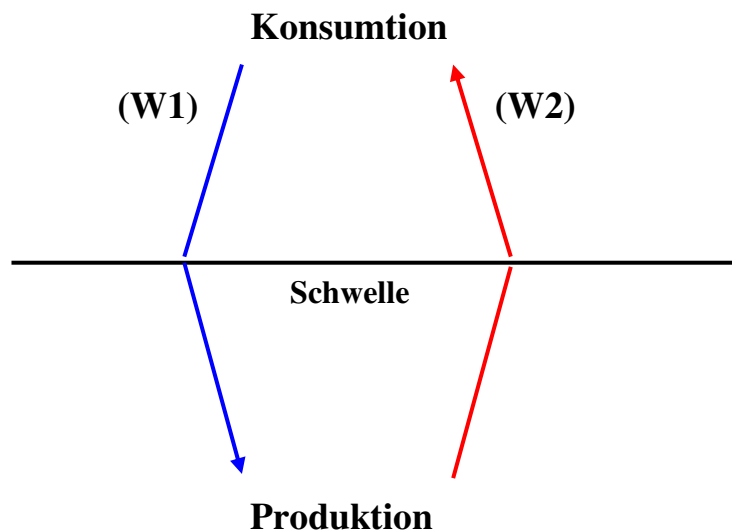
**Arbeitskräfte oder kurz: Fähigkeitswerte stellen den Wirtschaftswert 1 (W1) dar und Waren oder Konsumwerte den Wirtschaftswert 2 (W2).**

Die Arbeitskräfte werden auf der Produktionsseite in der Arbeit eingesetzt, zur Erzeugung von Waren (Konsumwerten), die der Befriedigung eines Bedarfs dienen. **Die in der Arbeit eingesetzten Fähigkeitswerte der Menschen, das schöpferische oder kreative Potential, ist das eigentliche Kapital der Menschheit.** Sie erzeugen erst den gesellschaftlichen Reichtum.

### Kreativität = Kapital

Unter Kapital verstehen wir also „zunächst“ kein Geld, sondern allein die Fähigkeiten der Menschen. Begriffe, wie Unternehmerkapital oder Bankkapital sind demnach vollkommen wesenswidrig und müssen überwunden werden. Sie stellen lediglich eine Ideologie dar (die bürgerlich-kapitalistische Rechtfertigungsideologie), die den Kapitalismus „nur“ aufrechterhält und das demokratische Geldwesen, um das es uns hier zu tun geht, nicht sich in Erscheinung treten lässt.

Was aber genau ist Arbeit, was können, dürfen, müssen wir uns darunter vorstellen? Eugen Löbl sagt: „Arbeit ist der Transformationsprozess, der Naturkräfte und Naturprodukte in Produkte und Produktivkräfte umwandelt.“ Rudolf Steiner definiert Arbeit hingegen etwas anders, meint aber genau dasselbe: „Fähigkeiten, vom Geist geleitet, ergreifen die Natur.“ Was können wir aber nun daraus ableiten? Das Wirtschaftsleben läuft in seiner Peripherie in die Natur aus. Rudolf Steiner sagte einmal in diesem Zusammenhang: „Die ganze Erde als Wirtschaftsorganismus gedacht, ist der soziale Organismus.“ Die Natur selber ist somit ein integraler Bestandteil des Wirtschaftslebens. Daher können wir das Wirtschaftsleben auch ein integrales System nennen, und das wiederum in zweifacher Weise. Das Wirtschaftsleben ist ein integrales System, da die Naturgrundlage integraler Bestandteil der Wirtschaft ist, und auf Grund der Arbeitsteilung, was dazu führt, dass im Zuge der Globalisierung letztendlich die gesamte Weltwirtschaft, also die gesamte Menschheit an der Produktion beteiligt ist.



Wir haben nun das Wirtschaftsleben nach allen Seiten hin vollständig, lückenlos und mit we-sensgemäßen Begriffen beschrieben. Dabei fällt auf, dass noch gar keine Geldprozesse im Spiel sind. Diese gehören auch gar nicht dem Wirtschaftsleben an, sondern sind Teil des Rechtslebens. Das Geldwesen werden wir uns als nächstes genauer ansehen.

### Der Geldbegriff

Wir haben bereits festgestellt, dass das Geld zur Beschreibung des Wirtschaftslebens nicht unbedingt erforderlich ist. Wir wollen nun diesen Gedanken aufgreifen, und das Geld einmal unabhängig vom Wirtschaftsleben darstellen. Dabei ist das Geld dann nicht länger ein Tauschmittel, sondern es wird zu einem **Rechtsdokument**, zum **Rechtsregulativ**. Das Geld drückt dann lediglich Rechte und Pflichten aus, und begleitet aus der Rechtssphäre heraus alle wirtschaftlichen Transaktionen.

Versuchen wir nun, diese **idealen Geldprozesse** näher zu beschreiben. Dabei beginnen wir bei den Unternehmen. Den Unternehmen auf der Produktionsseite ist eine Kredit-, Produktions- oder Assoziationsbank zugeordnet. Diese ist mit der Zentralbank verbunden. Hier wird das Geld als **wert-los** geschöpft und durch die Kreditbank gegen Wechsel an das Unternehmen kreditiert. In der Hand des Unternehmens drückt das Geld nun die **Verpflichtung** aus, Arbeitskräfte einzustellen, und zwar so lange, bis alle arbeitsfähigen und arbeitswilligen Menschen Arbeit haben. Auf diese Weise ließe sich also ganz leicht das Problem der Arbeitslosigkeit lösen.

Im Einkommen Geben wechselt nun der Bezug des Geldes. Es ist nun auf Konsumwerte (Waren) bezogen und drückt das **Recht** auf den Bezug von Konsumwerten aus. Im Kauf aber erlischt der Wert des Geldes. Es wird **wert-los** und fließt zur Schöpfungsstelle des Geldes (der dann demokratischen Kreditbank) zurück. Der Prozess beginnt von Neuem. Kreditieren des Unternehmens und Einkommen geben sind also Prozesse des **Berechtigens und Verpflichtens**.

Fassen wir noch einmal zusammen:

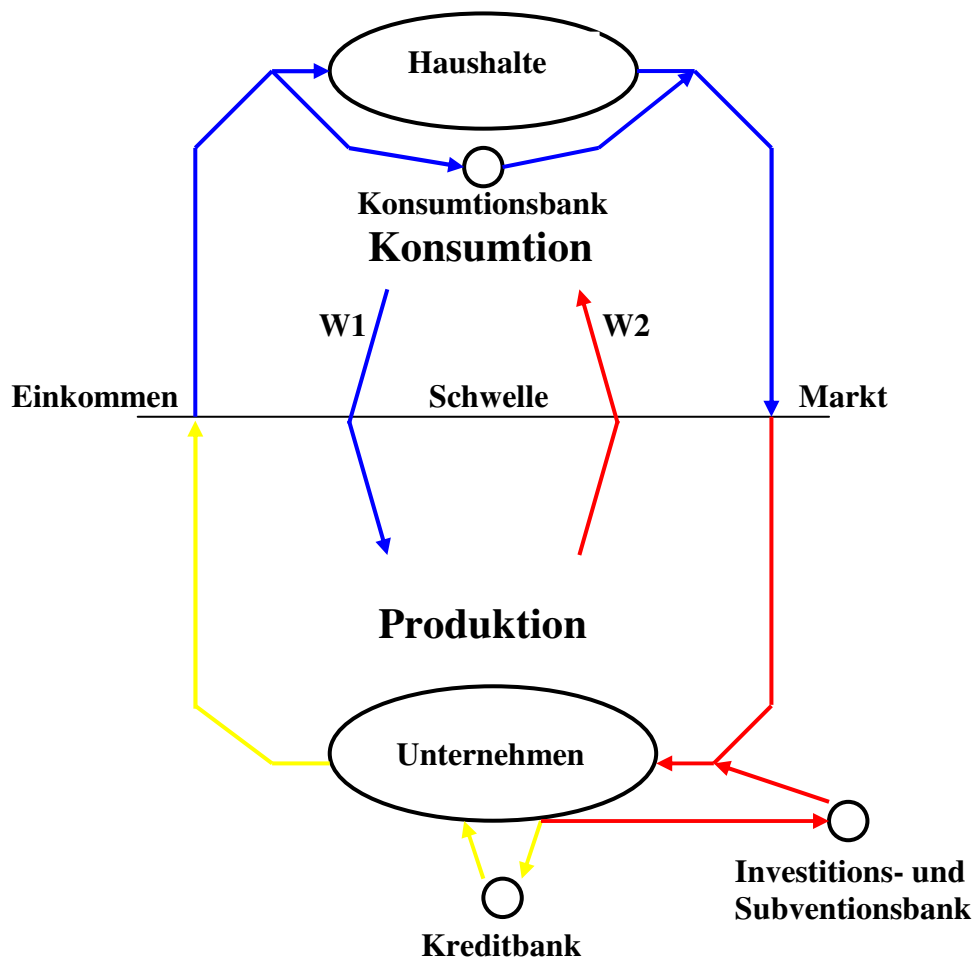
Auf der Produktionsseite drückt Geld die Verpflichtung des Unternehmens aus, Arbeitskräfte einzustellen. Hier ist es auf Fähigkeiten (Kapital) bezogen. (1. axiomatischer Satz)

Auf der Konsumseite drückt Geld das Recht aus zum Erwerb von Konsumwerten. Es ist auf Konsumwerte bezogen. (2. axiomatischer Satz)

Im Kauf wechselt das Geld ein letztes Mal seine Rechtsfunktion. Es verliert seinen Wert, wird wert-los (altes Geld) und fließt zur Schöpfungsstelle des Geldes zurück. Es ist nicht mehr bezogen auf irgendeinen Wirtschaftswert. (3. axiomatischer Satz)

Die Geldprozesse begleiten also immer aus der Rechtssphäre heraus alle Wirtschaftsprozesse. Durch den geschlossenen Charakter des Geldkreislaufes und der Tatsache, das alles, was na Einkommen gegeben wird, voll und ganz in die Preise eingerechnet wird, kann es zu keiner Inflation kommen.

An keiner Stelle ist der Profit noch Motor der Wirtschaft. Er entsteht erst gar nicht. Alles kreditierte Geld fließt voll und ganz in die Einkommen, auch der Unternehmer, ein. „Profit erweise sich als sinnloses Gebilde.“ (Beuys)



Wie tätigt aber nun das Unternehmen seine Investitionen, wie finanziert es neue Produktionsmittel, wenn doch alles Geld voll und ganz in Einkommen fließt? Für Investitionen erhält nun das Unternehmen einen einmaligen Sonderkredit von der Investitions- und Subventionsbank gegen Aktien. Dieses Geld, das zunächst der Staat der Investitionsbank aus Steuermitteln vorschießt, stellt grundsätzlich Geld im Rückfluss dar, es ist wert-los und ein irgendwie geartetes Eigentumsrecht daraus nicht mehr ableitbar. Dieser Investitionskredit muss aber, das ist das entscheidende, von dem Unternehmen zurückgezahlt werden, er muss also voll und ganz

in die Preise eingerechnet werden. Während das variable Kapital, das von der Produktionsbank kreditiert wird, ständig im Umlauf und nahezu unverändert bleibt, muss das Investitionskapital, also das fixe Kapital dem Wirtschaftskreislauf wieder entzogen werden, denn nur so kann eine mögliche systemimmanente Inflation verhindert werden. Bei den Investitionen handelt es sich nämlich um nicht-produktive Leistungen, und bliebe dieses Geld, das auf dem Markt keinen Gegenwert hat, in Umlauf, käme es notwendig zur Erscheinung der Inflation. Es war die geniale Leistung von Wilhelm Schmunt, zu erkennen, dass dieses fixe Kapital, im Gegensatz zum variablen Kapital, dem Wirtschaftskreislauf lediglich entzogen werden muss, um zumindest eine systemimmanente Inflation auszuschließen und inflationsfreie Geldschöpfung möglich zu machen.

## Die Kapitalbegriffe

Zu einem wesensgemäßen Begriff von Kapital gehört, dass wir ihn differenziert betrachten: Einerseits meint Kapital die Fähigkeiten der Menschen (Fähigkeitswerte), ihre Arbeitskraft bzw. ihr kreatives Potential andererseits verstehen wir unter Kapital akkumuliertes Geld, das für produktive und konsumtive Dienste zur Verfügung gestellt wird. In diesem Fall unterscheiden wir zwischen dem **Konsumkapital**, dem **Produktionskapital** und dem **Investitionskapital**.

### 1. Das Konsumkapital

„Zur Grundordnung des Produktionsbereichs gehört, dass ausnahmslos alles Geld, welches von den Unternehmen in den Konsumtionsbereich herausgegeben wird, in die Preise der Konsumwerte einkalkuliert ist, die insgesamt vom Produktionsbereich zum Konsumtionsbereich geliefert werden. Zur Grundordnung gehört unabdingbar, dass allem Geld, welches vom Produktionsbereich zum Konsumtionsbereich herausströmt, ständig das Gleichgewicht gehalten wird durch einen praktisch gleich großen Geldstrom, der von dem Konsumtionsbereich in den Produktionsbereich fließt.

Das Geld, welches die Unternehmen insgesamt an den Konsumtionsbereich herausgeben, berechtigt zum Bezug von Konsumwerten. Es werde dieses Geld **Konsumkapital** genannt.“ (Wilhelm Schmunt)

### 2. Das Produktionskapital

„Alles Geld, welches die Unternehmen für das Ausgeben als Konsumkapital verwenden, kommt ihnen durch Kreditierung zu und werde **Produktionskapital** genannt. Das Kreditieren bedeutet, dass dem Unternehmen (Arbeitskollektiv) das Recht und zugleich die Pflicht gegeben wird, die Produktionsaufgaben durchzuführen, die es sich vorgenommen hat. Blickt man auf die Bedeutung des Geldes, das im Kreditierungsvorgang in die Hand des Unternehmens kommt und dann zu Konsumkapital wird, so muss man es in seinem Bezug zu Fähigkeiten aller im Arbeitskollektiv Tätigen sehen, kurz ausgedrückt: in Bezug zu den Fähigkeitswerten. Es verpflichtet die tätigen zum Einsatz ihrer Fähigkeiten in der Arbeit für die Ziele des Unternehmens. Es gibt zwei Möglichkeiten des Kreditierens: das Selbstkreditieren und das Kreditieren durch die Kreditbank. Beim Selbstkreditieren wird das Geld, welches das Unternehmen beim Veräußern seiner Produkte einnimmt und mit keinem Wirtschaftswert verbunden ist, vom Unternehmen selbst wieder zu Produktionskapital gemacht. Beide Möglichkeiten des Kreditierens sind rechtlich gleichwertig.“ (Wilhelm Schmunt) Karl Marx nannte dieses Produktionskapital auch variables Kapital.

### **3. Das Investitionskapital**

Wie tätigt das Unternehmen nun Investitionen, wie schafft es neue Produktionsmittel an, wenn doch alles Produktionskapital des Unternehmens auf Fähigkeitswerte bezogen ist und voll und ganz in Einkommen der im Arbeitskollektiv Beschäftigten fließt? Zu diesem Zweck erhält das Unternehmen gegen Herausgabe von Aktion von der Investitions- und Subventionsbank Geld als Investitionskredit. Dieses Geld sei **Investitionskapital** genannt. Das Investitionskapital erhält die Investitions- und Subventionsbank – und das weicht etwas von den Schmundtschen Überlegungen ab – als Geld vom Staat. Es muss aber ebenfalls vom Unternehmen voll in die Preise eingerechnet und an die Investitions- und Subventionsbank zurückgezahlt werden. (Das Unternehmen kauft die Aktion zurück.) Karl Marx nannte dieses Investitionskapital auch fixes Kapital.

### **Das Bankensystem**

#### **1. Die Kreditbank (Produktions- oder Assoziationsbank)**

Im heutigen Bankenwesen sind die Bankaufgaben wie leihen, kreditieren, investieren in einer Bank zusammengefasst. Dort erscheint alles sozusagen „verfilzt“. Das kann in einer demokratischen Geldordnung so nicht länger sein. Die Banken bleiben als reine Konsumtionsbanken übrig. Die Kreditbanken sind dann neu zu schaffen. Ihre Aufgabe besteht darin, den Unternehmen durch Kreditieren Geld als Produktionskapital zur Verfügung zu stellen. Alles Geld in Unternehmen hat in der Kreditbank seinen Ausgang. Jedes Unternehmen ist also mit genau einer Kreditbank verbunden, also assoziiert. Die Kreditbanken ihrerseits sind Landesbanken, der Bundeszentralbank und der Europäischen Zentralbank (EZB) unterstellt. Die Kreditbank leitet durch das Kreditieren Arbeitskräfte zu den Unternehmen. Hierin liegt eine Sozialgestaltungsaufgabe ersten Ranges. Diese Aufgabe kann auch von demokratischen Unternehmen durch Selbstkreditierung übernommen werden.

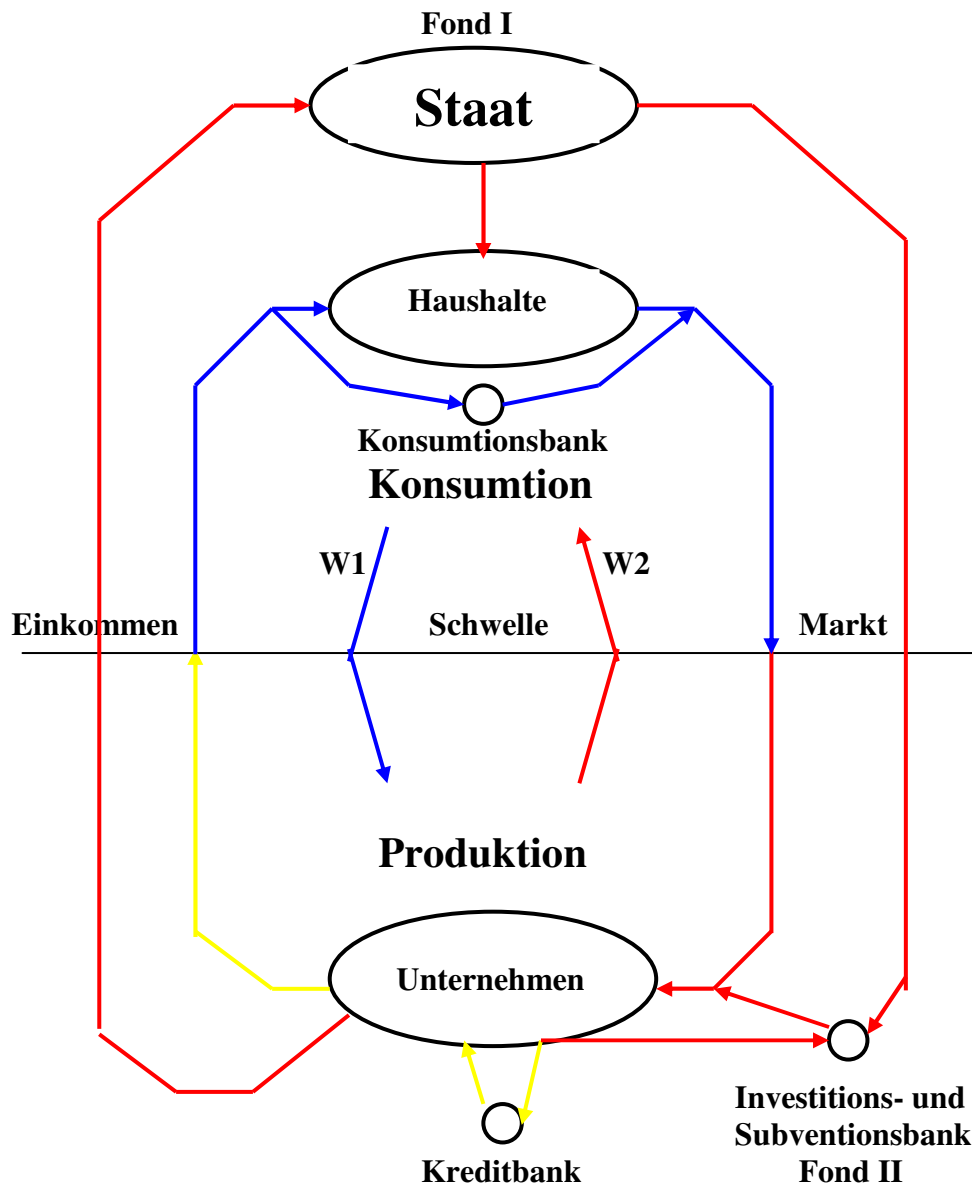
#### **2. Die Konsumtionsbank**

Die Konsumtionsbanken haben es mit Spar- und Leihgeschäften im Konsumtionsbereich zu tun. Sie heißen auch Spar- und Darlehensbanken. Die für solche Geschäfte geltenden gesetzlichen Regelungen bedürfen keiner Änderung. Auch ist im privatwirtschaftlichen Konsumtionsbereich das Erheben von Zinsen (Gleichgewichtszins) denkbar. Im Produktionsbereich ist das natürlich sinnlos. Wir wissen: „Der Zins ist der Untergang der Wirtschaft.“ (Bethmann) Geld im Produktionsbereich hat nur einen Bezug zu Fähigkeitswerten, Zinsen können hier gar nicht entstehen. Insgesamt werden die Aufgaben der Spar- und Darlehensbanken erheblich eingeschränkt, nämlich auf Anleihen und Verleihen. Sie sind nicht länger der Zentralbank unterstellt, da ihre Aufgaben mit der Geldmengenregulierung nichts zu tun hat. Banken sind natürlich demokratische Unternehmen. Sie müssen zwei Buchhaltungen einrichten, eine für das Unternehmen, und eine für das Geld, das sie verwalten. Hier darf es keine Überschneidungen geben.

Die Banken sind natürlich wie jedes Unternehmen als gemeinnützige Unternehmen zu führen. Es kommt alles drauf an, dass die heute existierenden Einheitsbanken eine Trennung erfahren in eine Konsumtionsbank und eine Produktionsbank. Die Buchhaltung der einzelnen Bankenteile sind streng voneinander zu trennen.

### 3. Die Investitions- und Subventionsbank

Die Investitions- und Subventionsbank ist eine reine Unterabteilung der Kreditbank. Sie gibt Geld für Investitionen und Subventionen an die Unternehmen heraus. Die Investitions- und Subventionsbank verwaltet lediglich die Gelder für Investitionen und Subventionen. Darüber hinaus hat sie keinerlei Funktion.



Während wir es im Kapitalismus mit einem monistischen Bankenwesen zu tun haben, wo alle Geldaktionen über ein und dasselbe Konto abgewickelt und zusammengefasst werden, differenziert sich in dem Schmundtschen System das Bankenwesen in einer pluralistischen Weise. Zunächst differenziert es sich in eine Produktions- und eine Konsumtionsbank. Zusätzlich wird aber auch noch die Investitions- und Subventionsbank benötigt, die Investitionskredite und Subventionen an die Unternehmen gibt. Die Investitions- und Subventionsbank erhält, und das hatte Schmundt so noch nicht vorgesehen, ihr Geld direkt vom Staat, denn alle Staatsausgaben stellen ja eine Subvention dar, alle Steuern sind generell Sanktionen auf den Konsum. Mit der Zeit trägt sich dann aber die Investitionsbank selber, denn es fließen ihr die Gelder ja von den vorher kreditierten Unternehmen wieder zurück. Investitionen und Rück-

zahlungen halten sich dann ganz logisch irgendwann die Waage. Die hier geschilderte Vorfinanzierung der Investitionsbank durch den Staat ist deshalb möglich, weil der Staat sein Geld, das er durch Steuern einnimmt, ja auch dem Wirtschaftskreislauf entzieht, Gelder für Staatsausgaben (aus Steuermitteln) stellen generell Geld im Rückfluss dar, es ist in unserem Sinne wertlos. Die Investitionsbank hingegen fungiert als ein Fond, ein Geldfond, den wir Fond 2 nennen können. Demgegenüber möchte ich den etatistischen Staat mit seiner Staatsquote als Fond 1 bezeichnen. Es gibt diese wunderbaren, äußerst großzügigen Installationen von Joseph Beuys: Fond 1 und Fond 2. Dies zeigt nur, wie dicht Beuys bereits an diesem zentralen Gedanken war.

### **Zinsen im Produktionsbereich**

In einer demokratischen Unternehmensordnung kann es keine Zinsen mehr geben. Man weiß heute genau, dass der Zins der Ruin der Wirtschaft ist. Der Zins ist erwerbswirtschaftliches Prinzip und dient allein dem Profit. Geld wird dem Wirtschaftskreislauf entzogen und umverteilt in vollkommen sinnloser Weise. Es fließt Geld von den Konsumtionsbanken zu den Kreditbanken und umgekehrt. Das ist ein wesenswidriger Zusammenhang (siehe „Das wirtschaftliche Gleichgewicht“). Wir haben gesehen, was Geld im Produktionsbereich ist. Es verpflichtet zum Einsatz von Fähigkeitswerten. Es besteht nur ein Bezug zum Kapital, den Fähigkeiten der Menschen. Auf den Kredit Zinsen zu erheben, widerspricht sich selbst.

Die autonomen Konsumtionsbanken können natürlich einen Zins im tauschwirtschaftlichen Rahmen erheben. Profit machen diese Banken aber nicht. Die Einnahmen sind immer gleich den Ausgaben.

### **Zinsen im Konsumtionsbereich**

Zinsen im Konsumtionsbereich sind denkbar und auch ganz sonnvoll. Im Konsumtionsbereich wird Geld gespart. Dieses Geld geht der Nachfrage verloren. Es gibt nur einen Ausweg aus der Misere: Dem Konsumtionsbereich muss dieses Geld wieder zur Verfügung gestellt werden, und zwar durch Darlehen. Würden nun keine Zinsen erhoben, liehe sich jeder Geld. Die autonomen Konsumtionsbanken wären schnell pleite. Der Zins regelt nun die Menge der Darlehen. Ist der Zins niedrig, sind die Darlehen hoch, ist der Zins hoch, sind die Darlehen niedrig und die Spareinlagen hoch. Nun kommt es auf den Gleichgewichtszins an, dessen Ermittlung weiter kein Problem darstellt. Ist S die Sparquote und D die Darlehensquote, so muss die für die Nachfrage gelten:

$$D = S$$

In unserem Modell kommt es dann zu keinerlei Komplikationen. Auffällig ist die Ähnlichkeit zur marktwirtschaftlichen Formel für wirtschaftliches Gleichgewicht:

$$I = S$$

Dass ein solcher Zusammenhang aber nicht besteht, sehen wir als Nächstes.

### **Das wirtschaftliche Gleichgewicht**

Die modernen Wirtschaftstheoretiker behaupten, die Wirtschaft wäre dann im Gleichgewicht, wenn die Spareinlagen gleich den Investitionen wären. Die Formel für wirtschaftliches Gleichgewicht lautet:

$$I = S$$

I = Investitionen  
S = Spareinlagen



Geld, das gespart wird, muss der Wirtschaft wieder zufließen. Die Praxis zeigt aber, dass dies so nicht funktioniert, denn es kommt trotzdem, oder gerade „deswegen“ zu Wirtschaftskrisen. Das liegt an der paradoxen Wirkung, die diese „Klammer“ für den Kapitalismus hat. Zwei Prinzipien werden innerhalb eines Bankenvorganges miteinander verbunden, die völlig unabhängig sind. Es gibt ja zwei Banken, die Konsumtionsbanken und die Kreditbanken. Zwischen der einen und der anderen besteht überhaupt keine Verbindung. Oft werden die Investitionen deutlich über den Spareinlagen liegen, manchmal auch darunter. Das ermöglicht ja gerade der neue, demokratische Kreditvertrag. Die Formel lautet:

$$I \neq S$$

Es bleibt aber noch ein Problem. Durch die Spartätigkeit wird dem Geldkreislauf Geld entzogen. Dies muss dem Kreislauf wieder zugeführt werden, und zwar in genau derselben Höhe. Spareinlagen (S) und Darlehen (D) der Konsumtionsbanken müssen sich also die Waage halten. Dies wird durch den Gleichgewichtszins erreicht, wie wir gesehen haben. Für das wirtschaftliche Gleichgewicht gilt:

$$D = S$$

### **Exkurs: Wechsel und Aktie**

Bei einer wesensgemäßen Betrachtung sozialer Wirklichkeit stellen wir fest, dass die Banken in zwei Unterabteilungen zu gliedern sind, in die Konsumtionsbank und in die Produktions- oder Kreditbank. Die Buchhaltungen der beiden Bereiche ist streng voneinander zu trennen. Nun gibt die Kreditbank Geld an das Unternehmen. Dies geschieht in Form von unbefristeten Wechseln. Im Unternehmen drückt das Geld dann die Verpflichtung zum Einsatz von Arbeitskräften (Fähigkeitswerten) aus. Wird die Produktion aufrecht erhalten, ändert sich für die Banken nichts, das Unternehmen kreditiert sich im weiteren Verlauf selbst. Nimmt die Produktion ab, werden die Wechsel eingelöst (Wechselprotest). Steigt die Produktion, werden neue Wechsel ausgestellt. Anteilsscheine an Unternehmen kann es hingegen nicht mehr geben. Soweit noch Aktien gehandelt werden, sind diese von der Investitionsbank aufzukaufen. Nur die Investitionsbank kann Besitzer von Aktion sein. Diese sind aber grundsätzlich vom Unternehmen zurückzukaufen. Die Börsen schlafen dann ein.

### **Geldmengenpolitik**

Geldmengenpolitik im klassischen Sinne ist überflüssig geworden. Es wird durch die Kreditbank immer so viel Geld zur Verfügung gestellt, wie die Wirtschaft zur Erfüllung ihrer Aufgaben braucht. Wächst die Wirtschaft, nimmt auch die Geldmenge entsprechend zu. Inflation gibt es hier nicht mehr. Schrumpft die Wirtschaft hingegen, was wohl eher unwahrscheinlich ist, nimmt auch die Geldmenge entsprechend ab. Bei dem hier beschriebenen System handelt es sich um ein System inflationsfreier Geldschöpfung. Die Probleme, die heute noch mit dem Kreditsystem verbunden sind, gehören der Vergangenheit an.

## Der Staat

Was ist überhaupt der Staat? Der Staat ist grundsätzlich jede Betätigung des Volkes, also der Rechtsgemeinschaft, die zu Gesetzen ihrer Ausführung und Überwachung führt. Die eigentliche Aufgabe des Staates liegt also in der Aufrechterhaltung der Gewaltenteilung von Legislative, Exekutive und Judikative. Der Staat hat sich grundsätzlich von allen unternehmerischen Aktivitäten zu befreien, da diese eine Übergriffigkeit des Staatsprinzips auf das der Wirtschaft darstellt.

Nin ist der Staat aber nicht ein **reiner Rechtsstaat**, sondern er ist in unseren heutigen Gesellschaften auch als **etatistischer Staat** eingerichtet, und das etwas seit Napoleon. Der Staat hat also einen Haushalt, den er verwaltet. Dieses Geld bezieht der Staat aus Steuern. Er subventioniert mit diesem Geld Unternehmen in der Wirtschaft (z.B. Straßenbau) oder des Geisteslebens (z.B. Schulen, Hochschulen, Museen usw.) oder er bezahlt seine Angestellten, wie Polizei, Richter, Soldaten usw. Alle Aufgaben des Staates stellen grundsätzlich eine **Subvention** dar. Die Höhe der Gesamtsubventionen ist somit abhängig von der gesellschaftlich gewollten Staatsquote.

## Die Steuern

Um als **etatistischer Staat** haushalten zu können, bezieht der Staat Geld aus Steuermitteln. Diese werden üblicherweise von den Unternehmen an den Staat abgeführt, und auf alle Menschen umgelegt. Einzige Ausnahme ist etwa die KFZ-Steuer, die rein privat erhoben wird. Der Staat finanziert mit den Steuergeldern seine Ausgaben. Über die Steuern, die der Staat bezieht, sagte Rudolf Steiner 1919 folgendes:

*„Erst wenn die Initiative im Wirtschaftsprozess voll zur Geltung gekommen ist, wenn also das Produkt in den Konsum übergehen kann, ist der Augenblick zur Besteuerung gekommen. Sonst ist das Steuersystem parasitär am Wirtschaftsleben.“*

Dies ist leider falsch! Steiner hat sich da ganz fürchterlich vertan. Steuern bedeuten zwar grundsätzlich einen **Konsumverzicht** aber daraus abzuleiten, es dürfe auch nur der Konsum besteuert werden, ist einfach ein Unding. Einkommenssteuern stellen genau so gut einen Konsumverzicht dar, ja, sie sind sogar sozial viel gerechter, als die Mehrwertsteuer. Steuern können also niemals parasitär am Wirtschaftsleben sein. Weiß der Kuckuck, was Steiner da geritten hat.

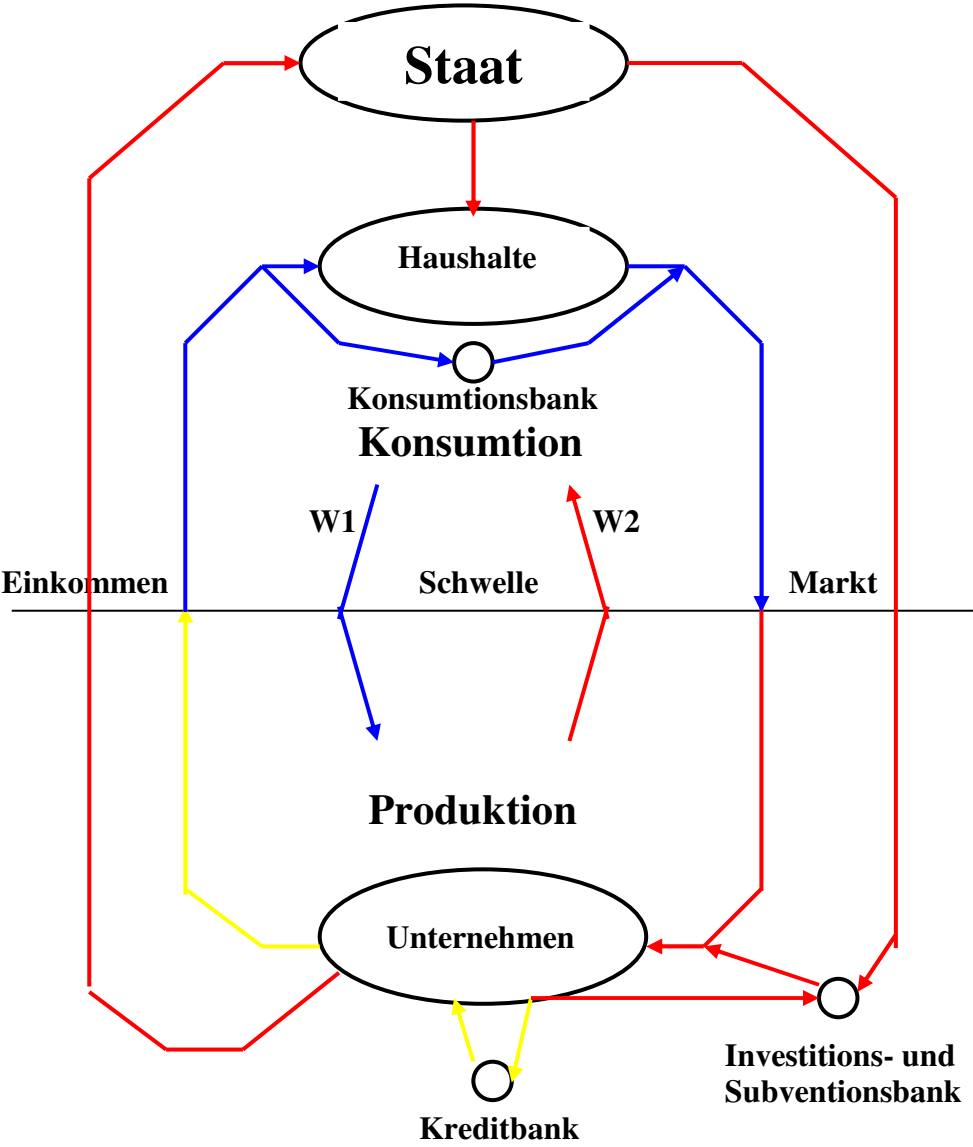
## Die Einrichtung einer gemeinnützigen Wirtschaft als Voraussetzung für die hier beschriebene konkreten Utopie

Bevor wir aber ein „demokratisches Bankenwesen“ einrichten können ist es leider erforderlich, alle Unternehmen des Produktionsbereiches in gemeinnützige Unternehmen umzuwandeln. Es wäre beispielsweise die Aufgabe der Gewerkschaften, mit den Unternehmern über diesen entscheidenden Punkt zu verhandeln und ihnen ihre falsche Rechtslage aufzuzeigen. Dies wäre aber auch Aufgabe sozialer Künstler. Es könnten aber auch „Foren des Dritten Weges“ innerhalb der bestehenden Parteien entstehen, etwa innerhalb der CDU, der zur Zeit kommunistischsten Partei Deutschlands. Das ist kein Scherz, ich meine das ganz ernst, zeigt es doch nur den desolaten Zustand der etablierten Parteien.

Die in diesem Essay vorgenommene Betrachtung über das Urbild des sozialen Organismus in seiner Freiheitsgestalt stellt keine wissenschaftliche Betrachtung etwa der Wirklichkeit dar, so wie sie heute ist. Die hier vorgenommene Betrachtung formuliert eine reine Idee, ein reines Ideal, aber sie geht mit phänomenologischer Methode und mathematischer Genauigkeit vor.

So wie die Mathematik ideale Systeme hervorbringt, bringen wir hier das Ideal einer eben wissenschaftlich begründeten Utopie hervor, die lediglich Anspruch auf Folgerichtigkeit und innere Geschlossenheit erhebt. Dies tut jede mathematische Idee, jedes mathematische System, und darum besteht es letztendlich immer durch seine Schönheit und Einfachheit. Der soziale Organismus in seiner Freiheitsgestalt ist die konkrete Utopie, die den sozialen Organismus und das soziale Leben gesunden kann. Ich kenne weltweit nichts Vergleichbares. Werfen wir also unsere Kräfte in die Waagschale, damit diese konkrete Utopie Schritt für Schritt Wirklichkeit wird. Zeigen wir den Unternehmern, dass die Zukunft im Sozialen liegt.

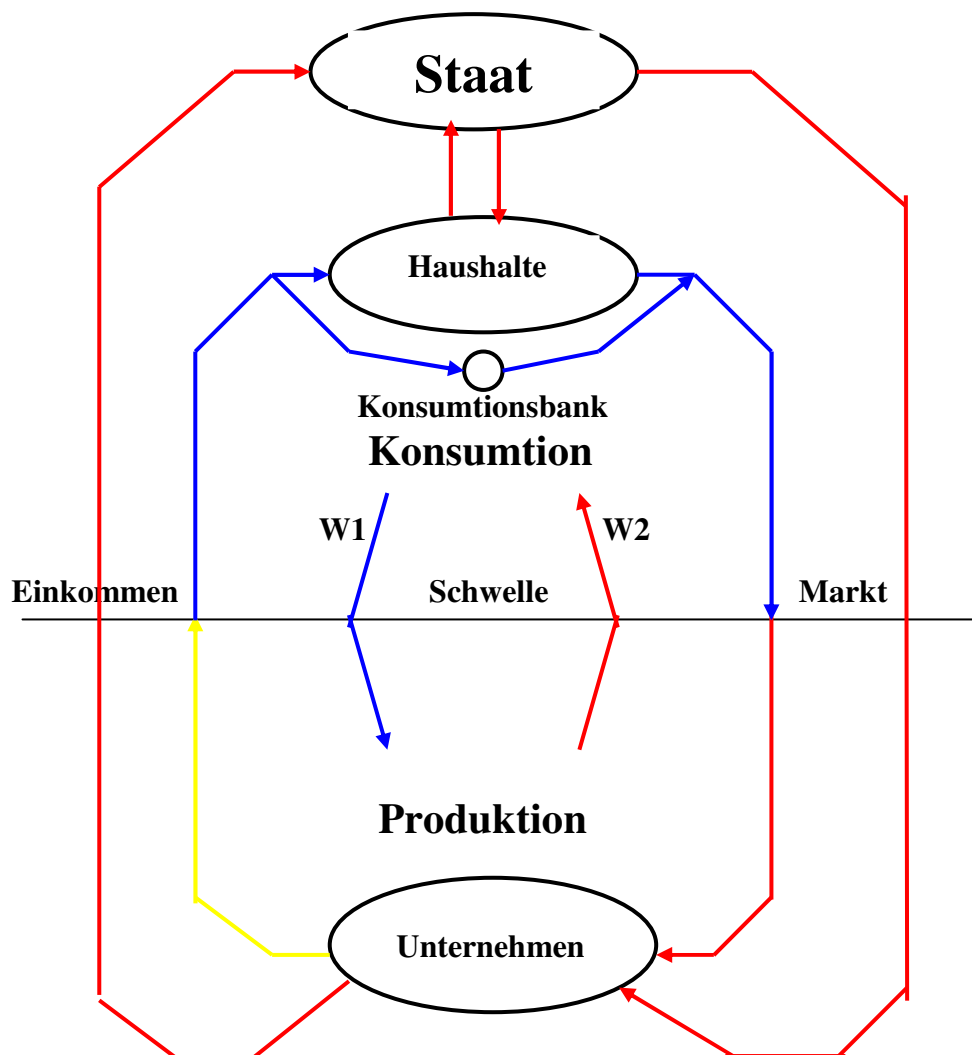
Am Ende haben wir das folgende erweiterte Gestaltbild des sozialen Organismus nach Wilhelm Schmundt:



# Gestaltbild des sozialen Organismus (erweitert) „ohne“ Investitions- und Subventionsbank

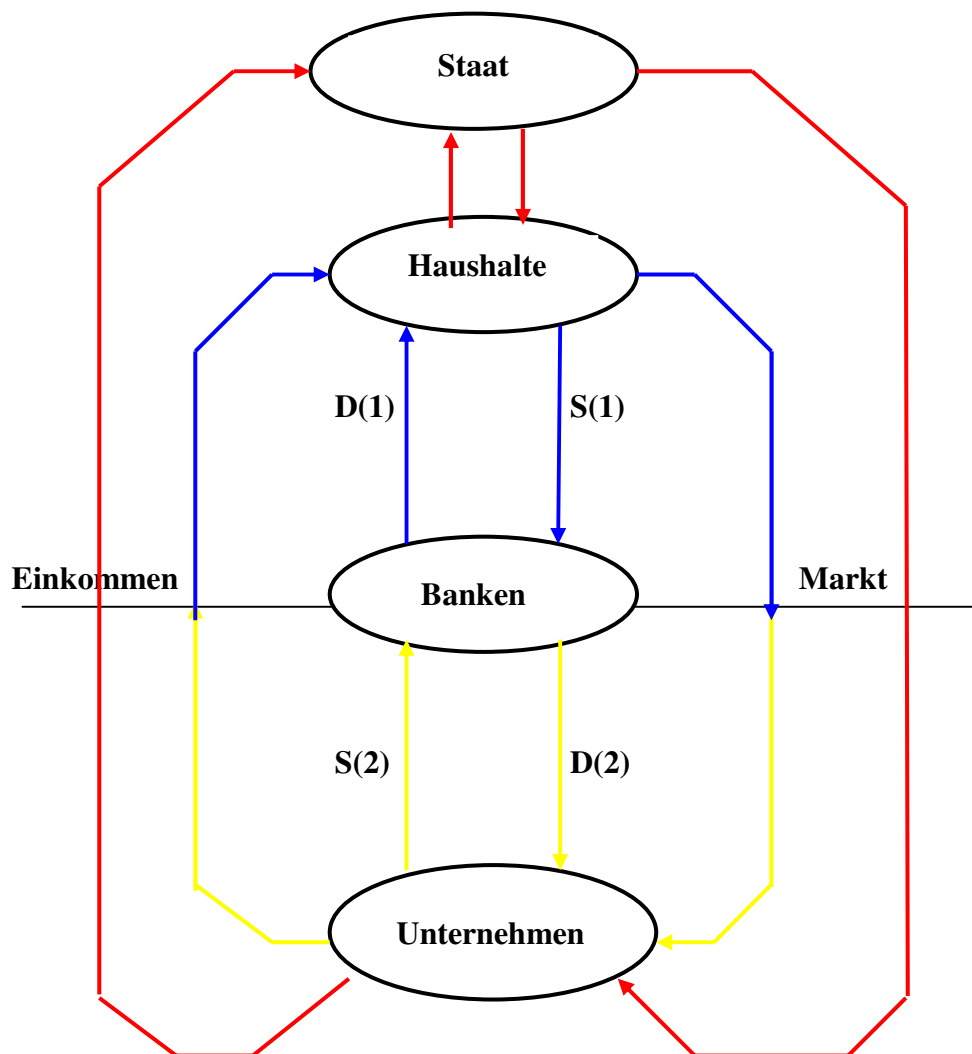
Und jetzt kommt ein ganz wichtiger Punkt: Die von Schmoldt eingefügte Investitions- und Subventionsbank ist überflüssig. Behaupte ich jedenfalls. Die Subventionen können ohne Weiteres vom Staat direkt getätigt werden, wie heute auch. Der investitionstechnische Anteil an der Investitions- und Subventionsbank sollte dazu dienen, die Kredite für Investitionen wieder aus dem Wirtschaftskreislauf herauszuziehen. Schmoldt unterscheidet also zwischen fixem Kapital (Investitionen) und variablem Kapital (Produktionskredite). Er dachte irrtümlich, dass wenn man das nicht macht, irgendwann zu viel Geld im Umlauf ist und es zu einer geldmengenbedingten Inflation kommt. Ganz praktisch ist das aber nicht der Fall. Da war Schmoldt einfach zu vorsichtig. In der Gegenwart, also im tatsächlichen Wirtschaftssystem, gibt es einen solchen Anti-Inflations-Mechanismus auch nicht, und auch jetzt kommt es nicht zu der Erscheinung einer geldmengenbedingten Inflation. Zumindest nicht auf Grund der Kredite, die an Unternehmen gegeben werden. Wenn man nun die Investitionsbank abschafft, übernimmt die Kredit- oder Produktionsbank diese Funktion mit. Warum es kompliziert machen, wenn es auch einfach geht... Wir erhalten als neues Gestaltbild dies:

1



## Gestaltbild des sozialen Organismus (Ist-Zustand)

Somit sind wir gleich auf zwei Wegen zu einem komplett neuen Gestaltbild gekommen. Dieses neue Gestaltbild arbeitet nun nicht mehr mit einem dreifachen Bankenwesen, sondern nur noch mit einem polaren. Unverändert dabei bleibt, dass es in der Konsumbank einen Gleichgewichtszins gibt, in der Kredit- oder Produktionsbank hingegen nicht. Das „kann“ man machen, muss es aber nicht. Wenn nämlich beide Banken durch einen gemeinsamen Gleichgewichtszins reguliert werden, kann man sie wieder zusammenfassen und wir erhalten das Gestaltbild für den sozialen Organismus im „Ist-Zustand“. Das ganze Gestaltbild ist also metamorph und kann jeder Zeit verwandelt werden.



Und dieses Gestaltbild des sozialen Organismus im Ist-Zustand bildet dann auch die Grundlage für meine soziale Fünfgliederung.